

# Schau will für Natur sensibilisieren

Lohnenswerter Spaziergang: Noch bis zum 10. August ist ein ganzer Wald voller Kunstwerke zu sehen

**NIEDER-RODEN** • Der Wald als großes Kunstwerk – eine Betrachtungsweise, die man so aus dem Alltag zumeist nicht wirklich kennt. Die meisten messen der Natur doch relativ wenig Bedeutung bei und wenn sie sich im Wald aufhalten, dann oft zum Joggen oder Radfahren. Doch wie den Wald mit Kunst in Verbindung bringen?

Im Rhythmus von zwei Jahren findet seit dem Jahr 2008 im Wald von Nieder-Roden hinter dem Don-Bosco-Heim die Kunstausstellung „Naturkultur“ statt. Die Idee kam von Gerd Steinle, dem Rodgauer Kulturpreisträger von 2008. Diese Präsentation möchte auf die Bedeutung der Natur aufmerksam machen, denn sie ist doch etwas Einzigartiges und Schönes,

gerade so etwas, was die Kunst zu sein anstrebe.

Jetzt wurde die Ausstellung „Naturkultur“ ein weiteres Mal eröffnet. Dieses Jahr wurden 28 Stationen mit unterschiedlichen Kunstwerken auf einer rechteckigen Waldwegstrecke untergebracht. Einige der Künstler, darunter zum Teil auch Kinder, vor allem Schüler der Geschwister-Scholl-Schule in Hainhausen, hatten sich einiges überlegt.

Geschnitzte lange, weiße Gesichter sollten „stumme Schreie für Menschenrechte“ symbolisieren und dahinter stand auf einer Holztafel in Rotschrift all das, was es in der Welt an Unrecht zu bekämpfen gelte. Vom „Werden und Vergehen“, dem Kreislauf des Lebens, berichtete im Grund schon der Aus-

stellungsort selbst, doch das Kunstwerk von Manfred R. Dreimann aus Rödermark unterstrich die Vergänglichkeit des Seins besonders. Er hatte um eine Eiche eine gelbe Banderole angebracht und um diese Eiche führte ein kleiner Fußweg, den man entlanggehen konnte. Man konnte sozusagen den Kreislauf der Vergänglichkeit, die die Banderole plakatierte, mitgehen. Sowohl politische Kritik als auch philosophische Gedanken erhielten durch diese Kunstwerke also Einzug in den Wald von Nieder-Roden.

Besonders aufwändig schien das Kunstwerk „Klangengel“ von Alois Linduschka gewesen zu sein. Aus Holz und anderen Materialien hatte er zwei Engelsfiguren angefertigt, deren Arme und

Beine man verstellen konnte. Überall an ihren Körpern waren Klangspiele angebracht, die der Wind zum Ertönen bringen sollte, wodurch dieser auch dem Engel gewissermaßen Leben einhauche.

Die Klassen 5bG und 5eR der Geschwister-Scholl-Schule wiederum hatten die „Tiere im Wald“ expressionistisch auf Holzpaletten gemalt, ganz nach dem Vorbild von Franz Marc, einem wichtigen Vertreter jener Kunst-epoche. Sämtliche Werke der Scholl-Schüler waren im Kunstunterricht vor allem unter der Leitung von Lehrerin Gabi Barthold entstanden.

Ebenso passend für die Ausstellung war der künstlerische Beitrag von Angelika Ullrich. „Zwei Lebenssymbole“, das Wasser und der

Baum, diese stellte sie künstlerisch vor. Das Wasser in einem Brunnen, den Baum künstlerisch nachgestellt.

Eine ganz andere künstlerische Linie fuhr allerdings der gerade mal zwölfjährige Lukas Kohl aus Rodgau. Er deutete mit seinem Kunstwerk „Baum 3000“ eher darauf hin, dass der Mensch nicht sonderlich sorgsam mit der Natur umgehe und dass das eines eben jener Lebenssymbole, den Baum, wohl bald aussterben lassen könnte. Hierfür stand sein aus Metall geschmiedeter Baum stellvertretend, denn im Jahre 3000 gäbe es dann wohl keine Bäume mehr aus Holz, erklärte der junge Künstler den Betrachtern.

Auf ähnliche Weise schien das Kunstwerk „Baum der Wünsche“, ein Baum aus metallischem Abfall, in dem ein kleines Fahrrad und anderer Abfall eingelagert waren, Ressourcenverschwendung und Waldrodung zu kritisieren.

Viele Künstler reflektierten also in ihren Werken auch eine der Intentionen der Ausstellung „Naturkultur“ selbst, denn diese soll auch für den Zustand der Natur sensibilisieren. Die Schau ist letztlich in jedem Maß sehenswert und war nicht umsonst noch besser besucht als die Jahre zuvor. In Nieder-Roden steht noch bis zum Sonntag, 10. August, ein ganzer Wald voller Kunstwerke, die schön anzusehen und teils sehr kritisch sind. Ein wirklich guter Ort für einen Spaziergang. • sjs



Metallischer Abfall verwandelt sich in eine Skulptur und lässt Assoziationen wie Ressourcenverschwendung zu. • Foto: Stripling